



Die Symbolfigur

Am 29. Oktober 1884 stirbt Albert Dulk. Da in Württemberg die Feuerbestattung noch nicht erlaubt ist, muss man seinen Leichnam nach Gotha überführen. Der Trauerzug zum Güterbahnhof wird zur größten Demonstration der württembergischen Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz. Trotz großem Polizeieinsatz nehmen daran laut Stuttgarter Tagblatt »Tausende und Abertausende« von Arbeitern teil.

Am 20. September des Folgejahres, der deutsche Kaiser besucht just an diesem Tag Stuttgart, findet am Dulkhäusle in Esslingen eine Gedenkfeier statt. Das Waldhäuschen hatte Dulk erst 1880 mit Zustimmung des Esslinger Gemeinderats angemietet, um während der Sommermonate zurückgezogen schreiben zu können. Nun versammeln sich dort etwa 2000 Menschen, württembergische Sozialdemokraten, organisierte Freidenker und Freunde. Anlass ist die Enthüllung der bronzenen Reliefbüste Dulks, die durch viele Einzelspenden finanziert wurde. Das Häuschen ist mit Tannengrün und roten Drapierungen geschmückt, über dem Dach weht die von Bismarck abgelehnte schwarz-rot-goldene Fahne. Chöre tragen Lieder vor, man singt gemeinsam, Dulks Tochter Anna rezitiert aus seinem Werk, ein Vertreter der Stuttgarter Freidenker hält die Weiherede, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bruno Geiser die Gedenkrede.

Das Dulkhäusle wird ab dato zum Kundgebungs-, Versammlungs- und Erinnerungsort für württembergische Sozialdemokraten und Freidenker und bleibt es nachweislich bis zum 1. Weltkrieg. Ein politisches Denkmal war entstanden, das in der Zwischenkriegszeit und unter den Nationalsozialisten immer mehr in Vergessenheit gerät. Erst mit seiner Neuerrichtung 2011 – durch engagierte Esslinger Bürger – rückt es wieder ins historische Bewusstsein der Stadt. Albert Dulk, seine schillernde wie aufrechte Persönlichkeit und sein mutiges politisches Engagement, sind dieser Erinnerung wert.

Herausgeber

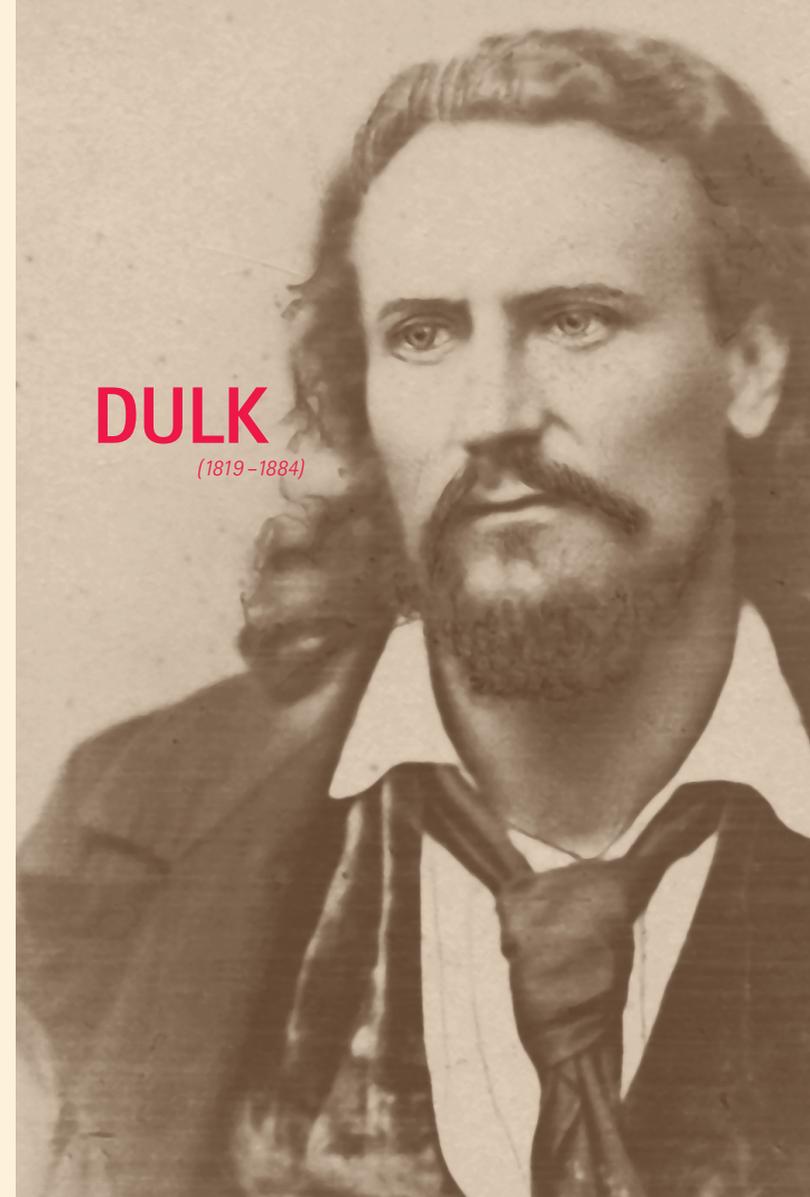
Stadt Esslingen am Neckar

Kulturamt

Rathausplatz 3, 73728 Esslingen am Neckar

www.esslingen.de

Text: Martina M. Müller, Redaktion: Sabine Brandes, Gestaltung: sechzigundert Werbeagentur.
Textnachweise: Ilse Walther-Dulk, Die Flucht nach Ägypten, 2002; Marco Huggele, Vom politischen zum literarischen Denkmal, 2011; Heiner Jestrabek (Hg.), Nieder mit den Atheisten, 1995; Marbacher Magazin, Albert Dulk, 48/1988. Bildnachweise: Deutsches Literaturarchiv Marbach (beide Bilder von A. Dulk), Stadtarchiv Esslingen, Wikimedia Commons Xocolat.



DULK

(1819–1884)

»Zügellos sein Wesen, Freiheit sein Sinn«

(Arnholdine Dulk)

Stand: Juni 2013, Auflage: 8.000



Ein Kind des Vormärz

Napoleons Waterloo liegt gerade vier Jahre zurück, als Albert Friedrich Benno Dulk am 17. Juni 1819 in Königsberg geboren wird. Der Geist der Restauration herrscht in Preußen wie in den anderen Staaten des Deutschen Bundes, die alle demokratischen und nationalen Bestrebungen bespitzeln und unterdrücken. Alberts Vater, Apotheker und Professor der Chemie, gehört jedoch zum liberalen Großbürgertum.

1830, Dulk ist noch ein Kind, überschlagen sich die Ereignisse in Europa: Die Griechen und Belgier erkämpfen ihre Unabhängigkeit, Polen, durch den Wiener Kongress erneut geteilt, erhebt sich und in Frankreich stürzt die Julirevolution den Bourbonenkönig und inthronisiert einen Bürgerkönig. Das Feuer der Revolution greift auf einige deutsche Staaten über, Preußen verschärft die staatliche Repression, doch die liberal-nationale Bewegung – nachträglich Vormärz genannt – wächst und formiert sich unaufhaltsam.

Albert soll in die Fußstapfen seines Vaters treten, er macht eine Apothekerlehre, Abitur und studiert Chemie. Als der 22-Jährige 1841/42 als Freiwilliger in der Lazarettapothek in Breslau arbeitet, lernt er einen illustren Kreis politisch engagierter Menschen kennen, zu dem der Dichter Hoffmann von Fallersleben gehört. Auch als er 1843 in Berlin Chemie studiert, hat er Umgang mit liberalen Kreisen. Unter diesem Einfluss reifen im jungen Dulk Überzeugungen, die er die Titelfigur seines Revolutionsdramas »Orla« aussprechen lässt, das 1844 in Zürich erscheint. Im Juli desselben Jahres wird auf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ein Attentat verübt. Der König bleibt unverehrt, der Attentäter Heinrich Tschech wird hingerichtet. Dulk, der jetzt in Leipzig studiert, beginnt ein Stück über ihn zu schreiben.

Der 48-Revolutionär

Im August 1845 besucht der sächsische Prinz Johann Leipzig. Es kommt zu Protesten, die das königliche Militär rigoros niederschlägt. Dulk ist Augenzeuge wie Aktivist. Er hält, wie der Schriftsteller Wilhelm Jordan und Robert Blum, die spätere Gallionsfigur der 48er-Revolution, eine Rede für die im Aufstand Gefallenen und wird daraufhin aus Leipzig ausgewiesen. Wenige Wochen später reist er, um zu recherchieren, zur Tochter des Attentäters Tschech. Er wird verhaftet und aus Sachsen ausgewiesen. Daraufhin promoviert er in Breslau, erhält aber Berufsverbot und muss die geplante und hoffnungsvolle Hochschulkarriere aufgeben.

Dulk kehrt nach Königsberg zurück. Als dort der Sturm der 48er-Revolution ausbricht, wird er wiederum aktiv. Er tritt als öffentlicher Redner auf, ist Korporal der Bürgerwehr, gründet eine Art Arbeiterbildungsverein und

gibt ein sozialistisches Sonntagsblatt heraus. Doch die Revolution scheidet, Dulk muss Deutschland verlassen und reist nach Ägypten. Weil eine Existenzgründung in Kairo fehlschlägt, befährt er den Nil, durchquert die Wüste und lebt monatelang als Eremit auf dem Sinai. 1850 kehrt er nach Königsberg zurück. Da er aber immer noch mit politischer Verfolgung zu rechnen hat, zieht er mit seiner Familie in die Schweiz.

Der Womanizer

1,88 Meter groß, athletisch, schulterlange braune Locken, stahlblaue Augen, gebildet, redegewandt – Dulk ist ein attraktiver Mann und Monogamie nicht seine Sache. Als er 1846 seine langjährige Verlobte Hanne heiratet, hat er bereits seit einem Jahr ein Verhältnis mit Ini Butter. Zudem beginnt er ein Jahr nach seiner Hochzeit ein Verhältnis mit Else Bussler. Mit allen drei Frauen werden ihn jahrelange Beziehungen verbinden, mit Ini und Else wird er sich mangels offizieller Möglichkeiten kraft eigenem Ritus vermählen.

In der Schweiz wohnt er in einer einsamen Berghütte gemeinsam mit Hanne und Ini sowie den insgesamt vier Kindern. Auch Else wird sich dieser ungewöhnlichen Lebensgemeinschaft, die sich 1858 in Stuttgart niederlässt, anschließen. Jede Frau sorgt sich eine Woche lang um Kinder und Haushalt, die beiden anderen Frauen schreiben, danach wird abgewechselt. Doch die erste Kommune Deutschlands floppt, Dulk trennt sich von Ini, die als alleinstehende Frau mit zwei Kindern in Stuttgart wohnen bleibt.

Der Extremsportler

Eng verwoben mit der Vormärzbewegung sind die Ideen des Turnvaters Jahn. Auch Dulk verfolgt von Jugend an ein Programm der Leibeserziehung, erlaubt sich nur drei bis vier Stunden Schlaf – bei offenem Fenster – geht barfuß im Freien, macht ausgedehnte Fußmärsche und Wanderungen und schwimmt bei jeder Wetterlage. In Stuttgart ist er Mitglied des Männerturnvereins (MTV) und dessen Abgeordneter beim Allgemeinen Deutschen Turnertag in Coburg 1860. Seine sportliche Meistersleistung vollbringt er am 17. Juli 1865: Mit 46 Jahren durchschwimmt er als erster Mann den Bodensee an seiner breitesten Stelle zwischen Romanshorn und Friedrichshafen und braucht dafür sechseinhalb Stunden.

Der Freidenker

Nach Stuttgart zieht Dulk, um Anschluss an das literarische Leben der Verlagsstadt zu finden. Er verkehrt in literarischen Zirkeln, hat indes mit

seinen zahlreichen Stücken und Schriften nie wirklichen Erfolg. Dennoch ist er in Stuttgart ein geachteter, populärer Mann, dessen öffentliche Vorträge sehr gut besucht sind. So gut, dass sie wegen ihres für Kirche und Staat subversiven Inhalts zeitweise verboten werden.

Dulk ist Mitglied der Stuttgarter Freidenkergemeinde und bekennender Atheist, der bereits 1849, sobald dies in Preußen möglich war, aus der Kirche austritt. Das Christentum sieht er in eine von Humanismus und Sozialismus geprägte Gesellschaft münden, die keinen Gott, keine Spiritualität und keine Kirche braucht. Nur wenn die Menschen frei sind von kirchlicher Bevormundung und Unterdrückung, so ist Dulk überzeugt, werden Freiheit und Sozialismus erst lebbar. Im evangelischen Stuttgart, aber auch in der Sozialdemokratie, sind das sehr mutige Überzeugungen. Aber an Mut fehlt es Dulk nicht.

Der Sozialist

1875 tritt er in die Sozialistische Partei in Stuttgart ein, was als höchst unpassend für einen Akademiker gewertet wird und ihm herbe Kritik von Vertretern seines Standes einbringt. Seiner Partei allerdings verschafft er großen Zulauf. Er wird schnell zum Repräsentanten und Delegierten der Stuttgarter Sozialisten und erzielt als Kandidat der Sozialdemokratie bei den Landtags- und Reichstagswahlen beachtliche Erfolge. 1877 und 1878 erringt er einen Stimmenanteil von knapp 28 bzw. 24%. Auch 1881 und 1882 erreicht er die höchsten sozialdemokratischen Stimmenanteile in ganz Württemberg.

Im Oktober 1878 wird er in Esslingen als Verfasser eines Flugblattes wegen »Volksverhetzung« zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und bekommt im Dezember zusätzlich weitere zwei Monate wegen »Gotteslästerung« und »Kirchenschmähung« in öffentlichen Vorträgen dazu. Das erste Urteil kann aufgrund der neuen Bismarckschen Sozialistengesetze gefällt werden: Dulk wird deren erstes Opfer in Württemberg. Das zweite Urteil gilt den Zeitgenossen wohl zu Recht als Akt politischer Gesinnungsjustiz. Erst am 22. Dezember 1879, nach insgesamt vierzehn Monaten im Heilbronner Gefängnis, wird Dulk aus der Haft entlassen. Zwei Tage später, am Weihnachtsabend, ehren die Stuttgarter Arbeiterchöre ihn mit einem Ständchen.

Doch Dulk bleibt auch in der Sozialdemokratie ein unbequemer Querdenker. Nachdem er bei einer Auseinandersetzung um seine Religionskritik keinen Rückhalt in der Stuttgarter Partei erhält, verzichtet er 1884 enttäuscht auf eine weitere Kandidatur bei der Reichstagswahl.